

Das Jahr geht zu Ende, die Berliner Theaterszene schleppt sich erschöpft in die Winterpause. Dem Beobachter erscheint es allerdings, als ruhe sie bereits seit Monaten unter einer dicken Theaterschneedecke. Der Zustand des hauptstädtischen Bühnenbetriebs ist eher mies. Allenfalls vom Deutschen Theater (DT) erhofft man sich ein großes Jahresfinale; Jürgen Gosch inszeniert Tschschow's Möwe, die Premiere ist am 20. Dezember.

Und, ach ja, das Berliner Ensemble erregt uns ebenfalls mit einem wichtigen Projekt. Dessen Herr, Claus Peymann, hat kürzlich durch den Kritiker Hans-Dieter Schütt die Essenz seines künstlerischen Lebens herausgeben lassen, Peymann von A-Z. Das 477 Seiten starke, als Enzyklopädie aufgemachte Werk ist eine Reise durch Peymanns Leben in tausend Rundumschlägen, es versammelt Aphorismen, Tagebuchnotizen, offene Briefe und die besten Stellen aus seinen Interviews, säckeweise verbrannte Erde, unbedingt lesenswert!

Darin steht, Seite 89, auch dies: »Im Theater verwandeln wir uns für kurze Zeit. Wenn die Vorstellung beginnt, sind alle Zuschauer gute Menschen im Zustand der Unschuld. Das Theater ist ein Institut der Entschuldung, eine fast religiös zu nennende Anstalt. Nach 23 Uhr endet diese Wandlung, diese Katharsis. Sie hält nicht vor – plötzlich sind wir wieder normale Sünder. Trotzdem versuchen wir's am nächsten Abend wieder! Das hat zur Voraussetzung, dass wir über ein moralisches Empfinden zu verfügen glauben, das wir wider alle Erfahrung für verbreitenswert halten, trotzig, sozusagen hellsehtig blind ...«

Der Regisseur inspiziert die Grenze zwischen Genialität und Idiotie

Damit ist das Phänomen Claus Peymann wunderbar beschrieben. Für den Zustand der Unschuld, für das Morgenlicht des Neuanfangs nimmt der mittlerweile 71-Jährige seit Jahrzehnten die Mühe auf sich, Theater zu machen in einer Welt, die, so seine in Erz gegossene Überzeugung, von Idioten beherrscht wird.

Seine Inszenierungen feiern die Aufbrüche, sie lieben die Jugend, es ist in ihnen immer früher Vormittag (während etwa in den Inszenierungen des Berliner Kollegen Castorf die tiefste Nacht herrscht), und es triumphiert in ihnen Charles Bukowskis Satz »Jeder Mensch wird geboren als Genie und stirbt als Idiot«. Wenn Peymann nun am Berliner Ensemble Frank Wedekinds 1890 verfasste und 1906 uraufgeführte »Kindertragedie« Frühling Erwachen inszeniert, so inspiziert er noch einmal jene Grenze, an welcher das Geniale üblicherweise ins Idiotische kippt: die Pubertät.

Wedekind zeigt, wie Kinder an der Heuchelei und Kälte der Erwachsenen irr werden. Wendla, 14, stirbt bei einer Abtreibung, ohne je erfahren zu

Zeit der Unschuld

Alle verlassen das brennende Haus – bis auf Claus! Peymann inszeniert Frank Wedekinds »Frühling Erwachen« in Berlin VON PETER KÜMMEL



MORITZ (Lukas Ruppel) hat sich entleibt; er lädt seinen Freund Melchior (Sabin Tambrea) ein, ihm zu folgen

haben, was Liebe und Mutterschaft bedeuten. Melchior, 14, Vater des ungeborenen Kindes, wird auf eine Besserungsanstalt geschickt, weil er einen Mitschüler in die Geheimnisse der Sexualität eingeweiht hat. Dieser Mitschüler, Moritz, tötet sich selbst, weil er die Zwänge nicht aushält, die sein Leben beherrschen.

Das Peymannsche Morgenlicht zeigt uns die Welt als Scherenschnitt. Es verrät ein kantenscharfes Wissen um Gut und Böse, Falsch und Richtig. Es scheint nur für die Jungen, die Alten

jedoch verbrennt es wie Vampire, die versäumt haben, sich niederzulegen. Es ergreift Partei für die Kinder, und es verflucht die Alten, die ihre Kinder nur zur Dressur brauchen.

Die beginnende Sexualität der Kinder ist hier nur eine Waffe, welche die Erwachsenen in Dienst nehmen, um sie zu wenden gegen die Jungen. Die Kinder hingegen, dumm gehalten, eilen über die Bühne – voller Vorfreude auf kommendes Glück und voller Angst, zu spät zu kommen. Sie sind alarmiert, weil man sie hinter Licht führt; sie

jedoch verbrennt es wie Vampire, die versäumt haben, sich niederzulegen. Es ergreift Partei für die Kinder, und es verflucht die Alten, die ihre Kinder nur zur Dressur brauchen.

HARRY ROWOHLT



Pooh's Corner

Meinungen eines Bären von sehr geringem Verstand

Fortsetzung des Berichts vom 20. Fernsehfilm-Festival in Baden-Baden (ZEIT Nr. 50/08). Der Autor, dortselbst in der Jury, dachte sich bei der Vorführung von Duell in der Nacht, daß es ja wohl auf der ganzen Welt keinen einzigen Menschen gibt, dem dieser zähe Quargel gefällt.

Das Licht geht an, und auf einen Schlag lerne ich gleich fünf davon kennen: die übrige Jury. Allein schon, wie die Kamera immer wieder an einem Säulenvorbau mit der Aufschrift POLIZEIPRÄSIDIUM vorbeischlortert. In der Stummfilmzeit wäre das ein Zwischentitel gewesen: MEANWHILE ... BACK ON THE RANCH ... »Dies war ein Sittengemälde der Berliner Diaspora in Frankfurt. Überall berlinern die Berliner alles voll. Sollen sie doch«, quengele ich, »Berlin vollberlinern. Damit man glaubt, daß der Film in Frankfurt spielt, gibt es die kostspielige Hubschrauberfahrt, stets durch Trompete, mal gestopft, mal nicht gestopft, angekündigt. Ein einziges Mal habe ich einen Schreck gekriegt. Da kam die Hubschrauberfahrt ohne vorherige Trompete. Ich war sofort hellwach. Dann ging der Film aber wieder weiter.« Das war genau die Art Film, füge ich still hinzu, bei der man den Darstellern sagen möchte: »Könnt ihr vielleicht ein bißchen leiser sprechen? Man versteht hier ja jedes Wort.« Alle lieben den Film, um ein Haar bekommt er später den Zuschauerpreis, und mein alter Verdacht beginnt sich allmählich zu verhärteln: Ich bin der einzige vernünftige Mensch

auf der Welt. Kein schönes Gefühl, wie mir jeder einzige vernünftige Mensch auf der Welt gern bezeugt.

Im österreichischen Beitrag, Der schwarze Löwe, ist es nicht der Chorgesang, sondern der Fußball, durch den ein Dorf seine Asylanten liebgewinnt. Sagen müssen wir alle was, und ich melde mich, »solang ich noch frisch verheult bin«, als Erster zu Wort. Außer mir kritisieren alle, der Film sei doch reichlich gutgemenschelt gewesen, und der Produzent sagt, der Film basiere auf einer wahren Begebenheit, die sich in Wahrheit noch weit rührseliger zugetragen habe, das zu zeigen hätten sie sich aber nicht getraut. Später dankt er mir für meine Tränen und fragt, an welcher Stelle ich geweint habe. »Am Schluß«, sage ich. »Eh klar«, sagt er. »Der Schluß ist lang. Wo genau?« Als der schwarze Löwe nach Nigeria abgeschoben wird, sagt die Frau am Check-in, er habe Übergepäck. Logisch habe er Übergepäck, sagt Wolfgang Bötz, das sei schließlich sein gesamter Besitz. Die Frau tippt auf ihren Computer ein und sagt, ohne die amtliche Miene zu verziehen: »Doch kein Übergepäck. Ich habe mich geirrt. Kann ja mal vorkommen.« Der Produzent blinzelt wie ein satter Kater.

Einmal erntet Eva Mattes unser aller Bewunderung, als sie eine Schauspielerin lobt, diese sei »gut geführt« gewesen, und dabei schier birst vor Kollegialität.

Zum Schluß kommt ein Tatorz-Krimi, und ich erkläre mich für vollends unzuständig: »Seit eini-

müssen sich Informationen beschaffen, und es ist das Spiel der Erwachsenen, das Einzige, das ihnen noch Lust verschafft, die Jungen im Dunkeln tapfen zu lassen.

Man sieht diese Kinder mit Rührung und denkt an die durchpornografierte Gegenwart, die vorgebahnte Geschlechtlichkeit von heute: Ach, unsere armen eigenen Kinder, denen Verheißung fremd ist. Verdorben durch Vorwissen! Deshalb sind sie so cool.

Bei Peymann dagegen rennen die Kinder, auch wenn sie nur drei Meter zurücklegen müssen. Es herrscht jene Vitalität, mit der in der Boulevardkomödie die Hausfrau dem bimmelnden Telefon entgegenläuft und »Ja, ja, ich komm ja schon!« ruft.

So besichtigt Peymann unsere Vorzeit. Die Jungs tragen kurze Hosen und die Mädchen züchtige Kleidchen. Die Gedanken gehen sichtbar in den Figuren auf, ein dunkler Gedanke trübt, ein heller Gedanke erhellt die Gesichter. So wie einem die Puppen im Figurentheater leidtun, weil man spürt, was ihnen fehlt, nämlich Lebenswärme, so möchte man auch Peymanns atmende Puppen in Decken hüllen.

Zu diesen widerlichen Erwachsenen möchte man nicht gehören

Sie buchstabieren baff und gläubig, was ihr eigenes Unterbewusstes ihnen so anlieert. Wie unschuldig sie sind! Man fragt sich den ganzen Abend, warum Peymann dieses Stück inszeniert hat. Vielleicht wegen jenes kurzen Zustandes der Reinheit, in den es zurückführt. Vielleicht wollte er allen Anwesenden das Gefühl geben, zu ihm zu gehören – zu den gefährdeten, kostbaren Jungen im Geiste.

Denn so, wie hier die Erwachsenen gezeigt werden, möchte man nicht sein. Die Erwachsenen agieren im Kollektiv; einer spricht, die anderen ahnen nach. Was einer sagt, geht, zigfach abgenickt, als Geste durch alle hindurch wie durch die vielen Ärmchen einer Seceanemone.

Das Schönste an diesem Abend ist der Schlussapplaus. Wie Claus Peymann sich verbeugt, den Blick in einer graziosen Linie zu den linken und zu den rechten Rängen hinauf und wieder ins Parkett gleiten lässt und den Applaus abschöpft, ja geradezu abseht – wir sehen einen Mann, der die Ernte einfährt. Es ist jetzt fast 23 Uhr, die Zeit der Unschuld ist vorbei. Und Peymann wird es kaum erwarten können, bis es 7 Uhr früh ist und ein neuer Tag, ein neues Anfangsglück heraufzieht. Keiner hat sein Theater so nötig wie er selbst. Er braucht die ewige Frühling, er wird das BE, die letzte Bastion der Unschuld in einer verrotteten Welt, niemals verlassen.

Ein Motto des schönen, schweren Buches Peymann von A-Z stammt von Heiner Müller; es lautet: »Alle verlassen das brennende Haus. / Bis auf Claus. / Der guckt raus.«

Das Letzte

Sie haben noch keinen Frühjahrsurlaub gebucht? Dann wird's aber höchste Zeit. Zu Ihrem Glück nehmen wir den modernen Servicejournalismus ernst und haben Ihnen die aufregendsten Weihnachtsangebote deutscher Reisebüros herausgesucht.

Zum Beispiel eine Afrika-Kreuzfahrt. Für anspruchsvolle Gäste, denen die üblichen Bordaktivitäten – Maskenball, Kasino, Kaviar- und Champagnerverkostung – zu gewöhnlich erscheinen, hat der Reiseveranstalter UI somalische Experten verpflichtet, die mit authentischen Requiriten für ein einzigartiges Piratenflair sorgen. Fluch der Karibik war gestern, Horror am Horn ist heute. Erleben Sie dramatische Enterszenen hautnah. Höhepunkt: Der Schwarze Korsar versenkt zusammen mit seiner folkloristischen Schlauchbootcrew eine deutsche Fregatte. Sämtliche Reisekosten werden übrigens vor Ort stiehlt in Form von Lösegeld abgerechnet – weil Sie es sich wert sind!

Speziell an Liebhaber orientalischer Kultur richtet sich ein Angebot von Alitours. Sie wohnen im noblen 5-Sterne-Hotel Taj Malheur, das von einer Gruppe pakistanischer Statisten, als muslimische Terroristen verkleidet, angegriffen wird. Ihre Suite ist standardmäßig mit einem gut bestückten Waffenschrank ausgestattet, Munition erhalten Sie zu günstigen Tarifen an der Rezeption. Gegen Aufpreis steht am Ende des stimmungsvollen Intermezzos ein Kamerateam bereit, um Ihren Katastrophenbericht in Form eines Fernsehinterviews aufzuzeichnen.

Als Kurztrip empfehlen wir ein Zeltlager in Heiligendam. Der Veranstalter unterhält dort ein weitläufiges Trainingsgelände mit Zäunen und Polizeischikanen aller Art; wer den Stacheldraht überwindet, wird mit einem Gruß aus dem Wasserwerfer belohnt.

Ein besonderes Special bietet schließlich die Fluchthansa. Ab sofort kann bei Charterflügen die Option RAF (Real-Atmosphäre Flugzeugführung) mitgebucht werden. Im intimen Ambiente der Flugzeugkabine genießen Sie die reizvolle Spannung zwischen politisch motiviertem Entführer und heldenhafem Flugkapitän ganz bequem von Ihrem Sessel aus. Als Berater für diese realitätsnahe Simulation konnte man einen international renommierten Experten gewinnen, der just aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist, um sich ganz auf seine neue touristische Karriere konzentrieren zu können: Christian Klar. Gute Reise wünscht Ihnen FINIS

WÖRTERBERICHT

Last Minute

Kein Sportreporter, der auf sich hält, würde ein Fußballtor, das kurz vor Ende der Spielzeit fällt, als »Tor in letzter Minute« bezeichnen. Ein solches Tor heißt selbstverständlich (siehe Süddeutsche Zeitung vom 8. 12. 2008) ein »Last-Minute-Tor«. Die treudeutsche Durchkoppelung mit Bindestrichen beweist den Grad der Verwurzelung im Mutterboden unserer Sprache, wie es auch die Beispiele »Last-Minute-Flug«, »Last-Minute-Kaiserschnitt«, »Last-Minute-Karriere« (für einen, der beinahe gescheitert wäre), ja sogar »Last-Minute-Taufe« (für etwas, was ehemals Nottaufe hieß) zeigen. Gewiss ist die Letzte Ölung auch hier und da schon als »Last-Minute-Ölung« propagiert worden, wie denn überhaupt das Reich des Glaubens mit seinen Endzeiterwartungen dem Last-Minute-Gedanken sehr zugänglich ist. Ob allerdings das Jüngste Gericht wirklich ein »Last-Minute-Gericht« ist oder nicht vielmehr jenes, was tagt, wenn die letzte Minute bei Lebzeiten versäumt wurde, mag dahingestellt sein. Das »Last-Minute-Gericht« im Verständnis eines preiswerten Leipziger China-Lokals ist jedenfalls jenes, was besonders günstig kurz vor Lokalschluss erworben werden kann. Guten Appetit! JENS JESSEN

www.zeit.de/audio

Fortsetzung nächste Woche

DIE ZEIT

Gründungsverleger 1946-1995: Gerd Bucerius † Herausgeber: Dr. Marion Gräfin Dönhoff (1909-2002) Helmut Schmidt Dr. Josef Joffe Dr. Michael Naumann

Chefredakteur: Giovanni di Lorenzo Stellvertretende Chefredakteure: Matthias Naß Bernd Ulrich Geschäftsführender Redakteur: Moritz Müller-Wirth Chef vom Dienst: Iris Mainka (verantwortlich), Mark Spörle Politik: Bernd Ulrich (verantwortlich), Andrea Böhm, Alice Bota, Christian Denso, Frank Drieschner, Angela Köckritz, Matthias Krupa, Ulrich Ladumer, Jan Roß (Koordination Außenpolitik), Patrik Schwarz, Dr. Heinrich Wefing Dossier: Hanns-Bruno Kammermöntgens (verantwortlich), Roland Kirbach, Kerstin Kohlenberg, Henning Subbebach Wirtschaft: Dr. Uwe J. Hauser (verantwortlich), Thomas Fischermann (Koordination: Weltwirtschaft), Götz Hamann (Koordination: Unternehmen), Marie-Luise Hauch-Fleck, Rüdiger Jungbluth, Diemar H. Lamparter, Günhild Lütge, Anna Maron, Marcus Rothweller, Dr. Kolja Rudzio, Arne Storn, Christian Tenbrock Wissen: Andreas Sentker (verantwortlich), Dr. Harro Albrecht, Dr. Ulrich Bahnsen, Christoph Drösser (Computer), Dr. Sabine Eitzold,

Ulrich Schnabel, Dr. Hans Schuh-Tschan (Wissenschaft), Martin Spiewak, Urs Willmann Feuilleton: Jens Jessen (verantwortlich), Thomas Assheuer, Evelyn Finger, Peter Kümmel, Katja Nicodemus, Dr. Hanno Rauterberg, Claus Spahn Kulturreporter: Dr. Christof Siemes Literatur: Ulrich Greiner (verantwortlich), Konrad Heidkamp (Kinderbuch), Dr. Susanne Mayer (Sachbuch), Iris Radisch (Belletristik), Dr. Elisabeth von Thadden (Sachbuch), Dr. Volker Ullrich (Politisches Buch) Leserbriele: Margrit Gerste (verantwortlich) Reisen: Dorothee Stöberer (verantwortlich), Michael Altmeppen, Karin Geballos Belanour, Stefanie Flamm, Dr. Monika Putschögl, Cosima Schmitt Chancen: Thomas Kerstan (verantwortlich), Usho Enzinger Zeitlebte: Benedikt Erenz (verantwortlich) Wochenschaue: Ulrich Storz (verantwortlich) ZEITmagazin: Christoph Amend (Redaktionsleiter), Tanja Stelzer (Textchef), Jörg Burger, Wolfgang Büscher, Heike Falter, Dr. Wolfgang Lechner (besondere Aufgaben), Christine Meffert, Ilka Piegras, Tillmann Prüfer (Stil), Jürgen von Rulenberg, Dr. Adam Soboczyński, Matthias Stolz, Carolin Ströbele (Online) Art-Direktion: Katja Kollmann Gestaltung: Nina Bengtsson, Jasmin Müller-Stoy Fotoredaktion: Michael Biedowicz (verantwortlich), Usho Enzinger Redaktion ZEITmagazin: Dorotheenstr. 33, 10117 Berlin, Tel.: 030/59 00 48-7, Fax: 030/59 00 00 39; E-Mail: zeitmagaazin@zeit.de Beratern ZEITmagazin: Florian Wille Reporter: Stephan Lebert, Dr. Stefan Willeke (Koordination), Dr. Susanne Gischke, Dr. Wolfgang Gehrmann, Christiane Greife, Sabine Rückert, Wolfgang Uchatius Politischer Korrespondent: Prof. Dr. h. c. Robert Leicht Wirtschaftspolitischer Korrespondent: Marc Brost (Berlin)

Autoren: Dr. Theo Sommer (Editor-at-Large), Dr. Dieter Buhl, Rainer Frenkel, Bartholomäus Grill, Dr. Thomas Groß, Nina Grunenberg, Klaus Harpprecht, Wilfried Herz, Jutta Hoffritz, Dr. Gunter Hofmann, Gerhard Jörder, Dr. Peter Kipphoff, Erwin Koch, Ulrike Meyer-Timpe, Thomas Niederberghaus, Christian Schmidt-Häuser, Christiane Schott, Jana Simon, Burkhard Straßmann, Dr. Werner A. Purgger Berater der Art-Direktion: Mirko Borsche Art-Direktion: Halka Hinz (verantwortlich), Klaus-D. Sieling (i. V.); Dietmar Däncke (Beilagen) Gestaltung: Wolfgang Wiese (Koordination), Mirko Bosse, Mechthild Fortmann, Sina Giesecke, Katrin Gudat, Delia Wilms Infografik: Gisela Breuer, Anne Gerdes, Wolfgang Gischke Bildredaktion: Ellen Dietrich (verantwortlich), Florian Fitzsche, Julia Schein, Gabriele Vorweg Dokumentation: Mirjam Zimmer (verantwortlich), Döwina Böck, Dorothee Schöndorf, Dr. Kerstin Wilhelms Korrektorat: Mechthild Wambner (verantwortlich) Hauptstadredaktion: Brigitte Fehrlie (verantwortlich), Peter Dausend, Christoph Dieckmann, Matthias Geis, Tina Hildebrandt, Jörg Lau, Elisabeth Neigler, Petra Pinzler, Dr. Thomas E. Schmidt (Kulturkorrespondent), Dr. Fritz Vorholz Dorotheenstr. 33, 10117 Berlin, Tel.: 030/59 00 48-0, Fax: 030/59 00 00 40 Frankfurter Redaktion: Mark Schieritz (Finanzmarkt), Eschersheimer Landstr. 50, 60322 Frankfurt a. M., Tel.: 069/24 24 49 62, Fax: 069/24 24 49 63, E-Mail: mark.schieritz@zeit.de Europa-Redaktion: Dr. Jochen Bittner, Residence Palace, Rue de la Loi 155, 1040 Brüssel, Tel.: 0032-2/230 30 82, Fax: 0032-2/230 64 98, E-Mail: jochen.bittner@zeit.de Pariser Redaktion: Gero von Randow, 14, rue des Saussaies, 75008 Paris, Tel.: 0033-1/77 18 31 64, E-Mail: gero.von.randow@zeit.de Mittelost-Redaktion: Michael Thumann, Posta kufusu 2, Arnavitky 34345, Istanbul, E-Mail: michael.thumann@zeit.de

Washingtoner Redaktion: Martin Klingst, 940 National Press Building, Washington, D. C. 20045, E-Mail: martin.klingst@zeit.de New Yorker Redaktion: Heike Buchter, 11, Broadway, Suite 851, 10004 New York, Tel.: 001-212/269 34 38, E-Mail: hbuchter@newyorkergermanpress.com Moskauer Redaktion: Johannes Vossinkel, Srednjaja Prensniwskaja 14, Kw. 19, 129110 Moskau, Tel.: 007-495/680 03 85, Fax: 007-495/974 17 90, E-Mail: j.vossinkel@zeit.de Österreich-Seiten: Joachim Riedl, Aiserstraße 26/a, A-1090 Wien, Tel.: 0043-664/426 93 79, E-Mail: joachim.riedl@zeit.de Schweiz-Seiten: Peer Teuwissen, Kronengasse 10, CH-5400 Baden, Tel.: 0041-562 104 950, E-Mail: peer.teuwissen@zeit.de Weitere Auslandskorrespondenten: Georg Blume, Peking, Tel.: 0086-10/65 32 02 51/2, E-Mail: blume@ip.163.com Frank Sieren, Peking, Tel.: 0086-10/85 63 88 80, E-Mail: frank.sieren@zeit.de Gisela Dachs, Jerusalem, Fax: 00972-2/563 19 05; (Stellv. Chefredakteur); Steffen Richter (Meinung); Adrian Pehr (Video); Carsten Lissmann (Zwender); Johannes Kuhn (Community); Ulrich Dehne (Spiele); Julia Cruz, Anne Fritsch, Meike Gerstenberg, Niele Helmeayer, Katharina Langer Geschäftsführer: Dr. Rainer Esser, Dr. Henrike Fröliching

Verlag und Redaktion: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Eingang Spensator 1, 20095 Hamburg Telefon: 040/32 80-0 Fax: 040/32 71 11 E-Mail: diezeit@zeit.de ZEIT Online GmbH: www.zeit.de © Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Hamburg Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Stefan von Holtzbrinck Geschäftsführer: Dr. Rainer Esser Verlagsleitung: Stefanie Hauer Vertrieb: Jürgen Jacobs Marketing: Nils von der Kall Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Silvie Rundel Herstellung/Schlussgrafik: Wolfgang Wagener (verantwortlich), Reinhard Bardoux, Helga Ernst, Nicole Hausmann, Oliver Nagel, Hartmut Neitzel, Frank Siemenski, Birgit Vester, Lisa Wolk; Bildbearbeitung: Anke Brinks, Hanno Hammacher, Martin Hinz Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kurvesenstr. 4-6, 64546 Mörfelden-Walldorf Axel Springer AG, Kornkamp 11, 22326 Altonaerburg Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Anzeigen: DIE ZEIT, Matthias Weidling Empfehlungszertifikat: GWP media-marketing, Axel Kuhlmann Anzeigenstruktur: Helmut Michaelis Anzeigen: Preisliste Nr. 53 vom 1. Januar 2008 Magazine und Neue Geschäftsfelder: Sandra Kreit Projektreisen: Bernd Lippow Bankverbindungen: Commerzbank Stuttgart, Konto-Nr. 525 52 52, BLZ 600 400 71; Postbank Hamburg, Konto-Nr. 129 00 02 07, BLZ 200 100 20 Borsenpflichtblatt: An allen acht deutschen Wertpapierbörsen

ZEIT-LESERSERVICE

Leserbriele Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, 20079 Hamburg, Fax: 040/32 80-404; E-Mail: leserbriele@zeit.de Artikelabfrage aus dem Archiv Fax: 040/32 80-404; E-Mail: archiv@zeit.de Abonnement Jahresabonnement € 158,60; für Studenten € 101,40 (inkl. ZEIT Campus); Lieferung frei Haus Schriftlicher Bestellservice: ZEIT, 20080 Hamburg Abonnementenservice: Telefon: 0180-525 29 09* Fax: 0180-525 29 08* E-Mail: abo@zeit.de *0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise können abweichen. Abonnement Österreich DIE ZEIT; Kundenservice Postfach 5; 6960 Wollfurt Telefon: 0820/00 10 85 Fax: 0820/00 10 86 E-Mail: die-zeit@abo-service.at Abonnement Schweiz DIE ZEIT; Kundenservice Postfach: 6002 Luzern Telefon: 041/329 22 15 Fax: 041/329 22 04 E-Mail: die-zeit@leserservice.ch Abonnement restliches Ausland DIE ZEIT; Kundenservice Postfach: 6002 Luzern/Schweiz Telefon: 0041-41/329 22 80 Fax: 0041-41/329 22 04 E-Mail: die-zeit@leserservice.ch Abonnement Kanada Anschrift: German Canadian News 25-29 Coldwater Road Toronto, Ontario, M3B 1Y8 Telefon: 001-416/391 41 92 Fax: 001-416/391 41 94 E-Mail: info@gpcnews.com Abonnement USA DIE ZEIT (USPS No. 0014259) is published weekly by Zeitverlag. Subscription price for the USA is \$ 260.00 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: DIE ZEIT, GLP, PO Box 9068, Englewood NJ 07631. Telefon: 001-201/871 10 10 Fax: 001-201/871 08 70 E-Mail: subscriber@gpcnews.com Einzelverkaufspreis Deutschland: € 3,40 Ausland: Dänemark DKR 39,00; Finnland € 5,95; Norwegen NOK 47,00; Schweden SEK 49,00; Belgien € 4,00; Frankreich € 4,50; Portugal € 4,50; Großbritannien GBP 3,50; Niederlande € 4,00; Luxemburg € 4,00; Österreich € 3,80; Schweiz CHF 6,50; Griechenland € 5,10; Italien € 4,50; Spanien € 4,50; Kanarische Inseln € 4,70; Tschechische Republik CZK 165,00; Ungarn HUF 1250,00; Slowenien € 4,50 ISSN-Nr.: 0044-2070